

# Unterrichtstipps für Niveaustufe 2

Dr. Michaela Veit-Engelmann, RPI Loccum. 05766/81138,  
michaela.veit-engelmann@evlka.de

## Lernfeld A

# One Minute Fly

*Rahmenrichtlinien: 2A1 Die Schülerinnen und Schüler beurteilen Orientierungsangebote für das eigene Leben.*

## **Warum man diesen U-Tipp mal ausprobieren sollte...**

Es ist eine Kunst, ein komplexes Thema in wenigen Minuten so zu entfalten, dass es zum Lachen und zum Nachdenken anregt. Den Machern des kurzen Animationfilms „One Minute Fly“ ist dieses Kunstwerk gelungen: Der Film schildert das Leben einer Fliege, die verzweifelt einer Liste hinterherhetzt, die sie in ihrem kurzen Leben abarbeiten zu müssen glaubt und die dabei das eigentliche Leben verpasst. Die unerbittlich tickende Uhr zeigt es an... Bestimmt haben auch die Schüler\*innen Tipps parat, was die Fliege in einem (hypothetischen) weiteren Leben anders machen könnte.

## **Was wichtig ist zu beachten...**

**Beschreibung:** Gemeinsam schauen Lehrkraft und Schüler\*innen den kurzen Film und kommen ins Gespräch. Dafür bieten sich folgende Leitfragen an: Hat die Fliege alles erreicht, was man im Leben erreicht haben sollte? Kann die Fliege ihr Leben eigentlich genießen oder würde es sich lohnen, Prioritäten zu setzen? Und wenn ja: Welche Lebensziele sind wirklich bedeutsam? (Stichworte Lebensdurst versus Entschleunigung? Lebensmotto „Carpe Diem“?)

Ausgehend von dem Film stellt sich auch für die Schüler\*innen die Frage: Was tue ich eigentlich mit meiner begrenzten Zeit? Wo setze ich in meinem Leben Prioritäten? Was ist mir wichtig? (Ein Austausch in Partner- oder Gruppenarbeit ist auf freiwilliger Basis möglich.)

Denkbar wäre es auch, die Botschaft des Films mit Psalm 90,12 ins Gespräch zu bringen: „Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden!“ Inwiefern geht mit der Erkenntnis der eigenen Sterblichkeit zugleich ein Lebensgewinn einher? Wäre es nicht viel cooler, unendlich viel Zeit zu haben, um alles erleben zu können? Oder hat die Zeit nur dann einen Wert, wenn sie begrenzt ist?

**Materialien:** Möglichkeit, den Film zu streamen (YouTube: <https://www.youtube.com/watch?v=6Wf8yEb1cwY>), ggfs. Text Psalm 90,12

**Zeitumfang: 45 Min**

**Der U-Tipp als Padlet:** <https://padlet.com/michaelaveitengelmann1/h5i2nu6mi5m7pn94>

### **Was man mit diesem Material noch alles machen kann...**

Die Fliege in dem Film One Minute Fly weiß, dass ihr nicht (mehr) viel Zeit bleibt. Dies bietet sich als Ausgangspunkt für eine Diskussion mit den Schüler\*innen über die Frage an, ob sie selbst gerne den Zeitpunkt ihres Todes kennen würden. Was wäre, wenn ich wüsste, dass ich nur noch ein Jahr zu leben hätte... Wäre dieses Wissen erstrebenswert oder nicht? Sicher finden sich Befürworter\*innen beider Positionen in der Klasse, so dass eine fruchtbare Diskussion garantiert sein dürfte.

Wer mit seinen Schüler\*innen gerne selbst mit digitalen Medien arbeitet, der kann auch mit ihnen gemeinsam (in Kleingruppen) einen Alternativfilm bzw. das Storyboard dazu konzipieren: Hätte die Fliege die Möglichkeit „umzukehren“? Wie würde der Film dann enden?

*„Herr, lehre uns  
bedenken, dass wir  
sterben müssen, auf das  
wir klug werden!“*

(Psalm 90,12)

Name:

Thema:

Datum:

---

## One Minute Fly

- 1) Fassen Sie die Handlung des Kurzfilms mit eigenen Worten zusammen! Beschreiben Sie möglichst genau, wie sich die Fliege fühlt.
- 2) Was denken Sie: Ist die Fliege eigentlich glücklich? Begründen Sie Ihre Meinung!
- 3) Wenn die Fliege Sie fragen würde, wie sie ihr Leben gestalten soll: Was würden Sie ihr raten?

- 4) Gibt es eigentlich Dinge, die Sie in Ihrem Leben unbedingt erlebt oder getan haben wollen?  
Machen Sie sich eine eigene kleine Liste!



(Und wenn Sie eine solche Liste ablehnen: Begründen Sie Ihre Entscheidung!)

# Wer bin ich?

*Rahmenrichtlinien: 2A2 Die Schülerinnen und Schüler beschreiben das christliche Verständnis, ein von Gott geliebter Mensch zu sein.*

## **Warum man diesen U-Tipp mal ausprobieren sollte...**

Schüler\*innen reden gerne über sich selbst und ihr Leben. Und ein Thema, das Schüler\*innen gerade an der Schwelle zum Erwachsenwerden immer wieder beschäftigt, ist die Frage nach ihrer eigenen Position in ihrer Klasse und Clique, nach ihrem Stellenwert innerhalb ihres sozialen Gefüges. Oft haben sie das Gefühl, ihr eigener Wert bemisst an dem Wert, den ihnen die anderen zugestehen. Die Frage nach Identität und nach Individualität ist deshalb eine, die sich immer wieder stellt: Woher weiß ich, dass ich wertvoll bin, wenn es mir nicht permanent bestätigt wird? Woher weiß ich, wer ich eigentlich bin, wenn ich es nicht durch mein Gegenüber erfahre? Am Beispiel Dietrich Bonhoeffers und seines Gedichts „Wer bin ich?“ lernen die SuS eine mögliche Antwort kennen. Bonhoeffer, der für seine Überzeugung den Märtyrertod starb, kann dabei auch als Vorbild dienen und die SuS umso mehr motivieren, über die Fragen, die er aufwirft, nachzudenken und die Tragfähigkeit von Bonhoeffers Antwort für ihr eigenes Leben zu erwägen.

## **Was wichtig ist zu beachten...**

**Beschreibung:** Bevor die Schüler\*innen sich mit Bonhoeffer beschäftigen, haben sie Zeit für einen kleinen „Selbsttest“. (Und die Erfahrung lehrt, dass Schüler\*innen solche Tests lieben.) Hier sind sie nun aufgefordert, zunächst sich selbst einzuschätzen und sich dann in ihre Freunde hineinzusetzen und zu überlegen, was diese wohl über sie sagen würden. Manche Schüler\*innen äußern hier spontan Überforderung bzw. brauchen Hilfe bei der Aufgabenstellung; meist gelingt es dann aber doch. Da Selbst- und Fremdwahrnehmung selten vollständig übereinstimmen, besteht anhand dieses Tests die Möglichkeit darüber ins Gespräch zu kommen, welche Auswirkungen diese Diskrepanz auf das eigene Selbstbild hat: Wie bin ich denn nun? So, wie ich selbst denke („Ich kenne mich am besten!“) oder so, wie meine Freunde mich sehen („Die kennen mich besser als ich selbst!“ / „Manchmal wirke ich anders, als ich eigentlich wirken will!“)?

Diese Diskussion leitet über zu dem wohl bekanntesten Gedicht Bonhoeffers, der sich darüber Gedanken gemacht hat, als er aufgrund seiner Gefangenschaft auf sich selbst zurückgeworfen war. Was macht einen Menschen aus, wenn er aller äußerlichen

Statussymbole beraubt ist, wenn er sich nicht mehr über Kleidung, Freunde oder anderes definieren kann? Das Gedicht ist sprachlich anspruchsvoll und bedarf der intensiven, ggfs. strophenweisen Besprechung; doch sind die Schüler\*innen, sensibilisiert durch den Selbsttest, hier mit viel Eifer dabei.

Zwei Leitfragen für die weitere Diskussion der Frage „Wer bin ich?“ ergeben sich aus dem Gedichttext selbst und können auch an der Tafel visualisiert werden: „Bin ich das, was andere von mir sagen, oder bin ich nur das, was ich selbst von mir weiß?“ sowie „Bin ich denn heute dieser und morgen ein anderer?“ Gemeinsam erarbeiteten die SuS Bonhoeffers eigene Antwort auf diese Frage: „Wer ich auch bin, du kennst mich, dein bin ich o Gott!“ und diskutieren, ob diese Antwort auch ihre eigene sein kann.

Der Methodenbaustein endet mit der Aufforderung, ein eigenes Gedicht (ggfs. auch einen Rap oder einen kurzen Text) unter dem Titel „Wer bin ich?“ zu schreiben – Ein wichtiger Hinweis für die SuS: Der Text muss sich nicht reimen. Die Ergebnisse können auf freiwilliger Basis vorgelesen oder abgegeben werden. Die Resultate sind oft von überraschender sprachlicher Schönheit, inhaltlicher Tiefe und bestechender Ehrlichkeit.

**Materialien:** Selbsttest und Kopie des Bonhoeffertextes für alle Schüler\*innen (Bonhoeffertexte sind seit einigen Jahren gemeinfrei und können abgedruckt werden.)

**Zeitumfang:** eine Doppelstunde

**Der U-Tipp als Padlet:** <https://padlet.com/michaelaveitengelmann1/t44t0ro48xhlzgn>

### **Was man mit diesem Material noch alles machen kann...**

Ausgehend von Bonhoeffers Gedicht kann man mit den Schüler\*innen Linien in ganz verschiedene Richtungen ausziehen. Die Frage „Wer bin ich?“ ermutigt auch dazu, darüber nachzudenken, wie ich handle und welche Werte und Verhaltensweisen also mein Leben (und damit auch meine Persönlichkeit) ausmachen. Die Tatsache, dass durch Bonhoeffers Gedicht die religiöse Dimension bereits eingetragen ist, eröffnet aber auch die Möglichkeit der Beschäftigung mit biblischen Texten zum Thema. Auf Niveaustufe 2 sollte man die Schüler\*innen durch die Lektüre ihnen eher fremder Texte nicht überfordern und sich auf wenige Verse, z.B. Gen 1,26–28 (Gottebenbildlichkeit), Psalm 8 in Auszügen („Was ist der Mensch?“) oder Psalm 139,13–16 („Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin!“) beschränken. Prinzipiell bietet es sich an, nicht die Lutherübersetzung, sondern die etwas leichter

verständliche, aber dennoch wissenschaftlich sauber gearbeitete Basisbibel zu verwenden (<https://www.die-bibel.de/ueber-uns/unsere-uebersetzungen/basisbibel/>).

Name: \_\_\_\_\_

Thema: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_

### ***Mein Selbsttest...***

*Kreuzen Sie an, was aus Ihrer Sicht auf Sie selbst zutrifft und was aus Sicht Ihrer Freunde auf Sie zutrifft! Sie müssen Ihre Ergebnisse nicht vorstellen!*

<b>ICH</b>	<b>Ich sage über mich: das stimmt...</b>	<b>Meine Freunde sagen über mich: das stimmt...</b>
ich telefoniere gerne		
ich chatte gerne im Internet		
ich gehe gerne shoppen		
ich zocke gerne		
ich bin eine gute Sportlerin / ein guter Sportler		
ich kann gut zuhören		
ich liebe Musik		
ich lache gerne		
ich bin ein Morgenmuffel		
ich bin eine gute Freundin oder ein guter Freund		
ich bin nie um einen dummen Spruch verlegen		
ich bin selbstbewusst		
ich bin ziemlich beliebt		
ich bin ziemlich schüchtern		
ich bin attraktiv		

Name:

Thema:

Datum:

## **Wer bin ich?**

(Dietrich Bonhoeffer)

*Dietrich Bonhoeffer lebte von 1906–1945. Er war evangelischer Pastor und kämpfte im Dritten Reich im Widerstand gegen Adolf Hitler. Schließlich beteiligte sich Bonhoeffer am sogenannten Attentat des 20. Juli, bei dem Hitler getötet werden sollte. Doch Hitler überlebte und die Attentäter wurden verhaftet und hingerichtet. Bonhoeffer starb am 9. April 1945 im Konzentrationslager Flossenbürg am Galgen. Im Gefängnis schrieb er im Juni 1944 das Gedicht „Wer bin ich?“*

Wer bin ich? Sie sagen mir oft,  
ich trete aus meiner Zelle  
gelassen und heiter und fest  
wie ein Gutsherr aus seinem Schloss.

Wer bin ich? Sie sagen mir oft,  
ich spräche mit meinen Bewachern  
frei und freundlich und klar,  
als hätte ich zu gebieten.

Wer bin ich? Sie sagen mir auch,  
ich trüge die Tage des Unglücks  
gleichmütig, lächelnd und stolz,  
wie einer, der siegen gewohnt ist.

Bin ich das wirklich, was andere von mir sagen?  
Oder bin ich nur das, was ich selbst von mir weiß?  
Unruhig, sehnsüchtig, krank, wie ein Vogel im Käfig,  
ringend nach Lebensatem, als würgte mir einer die Kehle,  
hungernd nach Farben, nach Blumen, nach Vogelstimmen,  
dürstend nach guten Worten, nach menschlicher Nähe,  
zitternd vor Zorn über Willkür und kleinlichste Kränkung,  
umgetrieben vom Warten auf große Dinge,  
ohnmächtig bangend um Freunde in endloser Ferne,  
müde und leer zum Beten, zum Denken, zum Schaffen,  
matt und bereit, von allem Abschied zu nehmen?

Wer bin ich? Der oder jener?  
Bin ich denn heute dieser und morgen ein anderer?  
Bin ich beides zugleich? Vor Menschen ein Heuchler  
und vor mir selbst ein verächtlich wehleidiger Schwächling?  
Oder gleicht, was in mir noch ist, dem geschlagenen Heer,  
das in Unordnung weicht vor schon gewonnenem Sieg?  
Wer bin ich? Einsames Fragen treibt mit mir Spott.  
Wer ich auch bin, Du kennst mich, Dein bin ich, o Gott!

# Gott, steh uns bei

*Rahmenrichtlinien: 2A3 Die Schülerinnen und Schüler zeigen die Bereitschaft, Glauben und Lebenserfahrungen aufeinander zu beziehen.*

## Warum man diesen U-Tipp mal ausprobieren sollte...

„Gott, steh mir bei!“ – ein Stoßgebet, das auch Schüler\*innen kennen und äußern, egal ob sie sich selbst nun als religiös bezeichnen würden oder nicht. Und dass damit nicht nur der oft beschworene Stoßseufzer vor der nächsten Mathearbeit gemeint ist, zeigt das Lied von Adel Tawil mehr als deutlich: Die großen Katastrophen dieser Welt sind es, die den\*die Einzelne\*n um ein Eingreifen des Gottes flehen lassen, der einem sonst vielleicht eher fern erscheint – egal, welcher Religion man angehört: „Ich hab' die Bibel nicht gelesen / Hab' den Koran nicht dabei / Doch wenn ich all das sehe / Gott, steh mir bei! / Hab' die Tora nicht gehört / Hatte für Buddha keine Zeit / Doch wenn ich all das sehe/ Gott, steh mir bei! Gott, Gott, steh mir bei!“ singt Adel Tawil und zeigt sich selbst damit als spirituell Suchenden – worin er vielen Schüler\*innen sicher sehr nahe kommt. Deshalb bietet sich dieses Lied geradezu an, um die Frage danach zu stellen, welches Bild von diesem Gott wir eigentlich haben und wie es sich mit den Erfahrungen des Alltags in Beziehung setzen lässt.

## Was wichtig ist zu beachten...

Das Lied „Gott steh mir bei“ erschien am 7. April 2017 als dritte Singleauskopplung von Adel Tawils Studioalbums „So schön anders“. Ein offizielles Musikvideo gibt es dazu nicht. Mit diesem Lied verarbeitet Adel Tawil ursprünglich den Anschlag auf den Berliner Weihnachtsmarkt im Dezember 2016. Am Anfang stand nur eine kurze Liedzeile; doch daraus wurde in der weiteren Arbeit an diesem Songtext eine Generalabrechnung mit menschlichem Fehlverhalten: „Ich merke, wie ich verzeifel – ich dachte, wir wären schon weiter“. Der Liedtext gipfelt in dem immer wieder wiederholten Stoßgebet „Gott steh mir bei! Gott steh uns bei!“. Die im Lied benannten Gründe für diese Bitte sind vielfältig: Natürliche und von Menschen gemachte Katastrophen lassen verzweifeln; dennoch überrascht die Hoffnung des Sängers, dass Gott eingreifen werde. Denn im Refrain gibt er freimütig zu, er habe die Bibel nicht gelesen und den Koran nicht dabei und habe weder die Tora gehört noch bisher für Buddha Zeit gehabt. Dennoch gilt seine (einzige?) Hoffnung dem Eingreifen Gottes. „Gott, steh mir bei“ ist ein klassisches Theodizeelied und ein gelungenes Beispiel dafür, dass oft auch Menschen, die sich selbst nicht als religiös bezeichnen würden, angesichts von Elend, Leid und Tod doch auf eine transzendente Macht hoffen.

**Beschreibung:** Gerade die Grundhaltung dieses Liedes („Ich hab' die Bibel nicht gelesen ... - Gott steh' mir bei“) dürfte es den Schüler\*innen sehr leicht machen, sich auf eine inhaltliche Diskussion um dieses Lied einzulassen: Vermutlich sind viele von

ihnen nicht religiös sozialisiert und teilen dennoch die ambivalent-diffuse Hoffnung auf das Eingreifen einer höheren Macht.

Bei der Beschäftigung mit dem Lied bietet es sich an, den Einstieg anhand des Satzes „Ich dachte eigentlich, wir wären schon viel weiter...“ zu wählen: Der Ist-Zustand der Welt wird so zum Ausgangspunkt für den Ruf nach Gott „Gott, steh mir bei!“ Die Schüler\*innen formulieren angesichts der von Adel Tawil angesprochenen Probleme, welche Erwartungen sie an diesen Gott haben, der ihnen (scheinbar oder anscheinend) nicht beisteht. „Gott, steh mir bei!“ Dieser Ausruf provoziert die Frage: Wie könnte dieser Beistand aussehen? Und würde er sich unterscheiden, je nachdem, ob man an den Gott der Tora, der Bibel, des Koran... glaubt? In Einzelarbeit – oder falls wieder möglich auch in Kleingruppenarbeit – entwerfen die Schüler\*innen eine Gegenüberstellung gegenwärtiger Problemlagen und ihrer eigenen Utopie von einer besseren Welt – immer unter der besonderen Frage, welche Rolle Gott dabei spielt: Wie ist er in dieser gegenwärtigen Welt zu denken? Wie kann Gott diese Welt verändern? Und was ist vielleicht der Beitrag jedes Einzelnen dabei?

**Materialien:** Arbeitsblatt als Kopie, Materialien für die Collage (Zeitungen, Zeitschriften, Stifte, buntes Papier, Möglichkeiten zur Internetrecherche)

**Zeitungsumfang:** zwei Doppelstunden

### **Was man mit diesem Material noch alles machen kann...**

Zeigt die Klasse an dem Thema besonderes Interesse, könnte man den Ausruf „Gott, steh mir bei!“ noch stärker ja nach Religion differenzieren: Was erwarten eine Christin, ein Yezide, eine Muslima oder ein Jude, wie ihr Gott ihnen jeweils beisteht?

Spannend wäre auch, den Liedtext mit Röm 8,24f ins Gespräch zu bringen:

„Denn wir sind zwar gerettet,  
aber noch ist alles Hoffnung.  
Und eine Hoffnung,  
die wir schon erfüllt sehen,  
ist keine Hoffnung mehr.  
Wer hofft schließlich auf das,  
was er schon vor sich sieht?  
Wenn wir dagegen auf etwas hoffen,  
das wir noch nicht sehen,  
dann müssen wir geduldig darauf warten.“

Name:

Thema:

Datum:

---

*Adel Tawil: Gott steh mir bei*



---

**Arbeitsaufträge:**

- 1) „Gott steh mir bei!“ – Beschreiben Sie anhand konkreter Beispiele aus dem Text, wo Adel Tawil ein Eingreifen Gottes erwartet.
- 2) Adel Tawil gibt selbst zu, dass er Gott nicht so richtig kennt...
  - a. Was meinen Sie: Wieso ruft Adel Tawil dennoch „Gott steh mir bei!“?
  - b. Was genau erwartet Adel Tawil von Gott?
- 3) „Ich dachte eigentlich, wir wären schon viel weiter...“
  - a. Wie sähe die Welt aus, wenn die Menschheit schon weiter wäre?
  - b. Welchen Beitrag können die Religion(en) und der Glaube dazu leisten, dass die Welt „weiter“ wäre?

# **Lernfeld B**

# Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg – Gleicher Lohn für alle?

(nach einer Idee von Dirk Bischoff, BBS Peine)

*Rahmenrichtlinien: 2B1 Die Schüler\*innen nennen Vorstellungen von Gott und zeigen die Grenzen menschlicher Erkenntnisfähigkeit auf.*

## **Warum man diesen U-Tipp mal ausprobieren sollte...**

Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg bietet eine gute Diskussionsgrundlage nicht nur über Fragen der Lohngerechtigkeit, sondern sogar zu zentralen theologisch-religiösen Themen. Die hier gebotene vereinfachte Textgestalt ermöglicht die Beschäftigung damit auch in Klassen auf Niveaustufe 2; anhand des Rollenspiels versetzen sich die Schüler\*innen in die beteiligten Personen hinein.

*(Dieser U-Tipp kann auch im Distanzunterricht bearbeitet werden, allerdings nur im Videounterricht, da er den Austausch und Gruppenarbeiten voraussetzt. Auf die Erstellung eines Padlets wurde deshalb verzichtet.)*

## **Was wichtig ist zu beachten...**

Die biblische Geschichte spielt erkennbar in einer Zeit, die nicht mehr die unsere ist. Dies gilt es mit den Schüler\*innen als Grundlage für die weitere Arbeit mit dem Text zunächst herauszuarbeiten. So bietet es sich an, bereits nach dem ersten Beitrag des Erzählers kurz zu unterbrechen und grundlegende Dinge zu klären: Wann und wo spielt die Geschichte (in Israel zur Zeit Jesu)? Warum stehen Menschen auf dem Marktplatz herum, wenn sie Arbeit suchen (damals gab es viele, die sich jeden Tag aufs Neue verdingen mussten und die deshalb ab dem frühen Morgen auf dem Marktplatz warteten, weil dort alle hinkamen, die Arbeitskräfte suchten)? Wichtig ist auch, dass die Schüler\*innen die Information erhalten, dass der vereinbarte Lohn von einem Denar dem entspricht, was man braucht, um einen Tag lang eine kleine Familie mit Essen versorgen zu können. Das verdeutlicht die prekäre Lage der Tagelöhner: Finden sie Arbeit, so hat die Familie am Folgetag Nahrung; finden sie keine Arbeit, muss sie hungern... (Achtung: Diese Information ist insofern wichtig, als der oft von Schüler\*innen zu hörende Vorschlag, der zuletzt eingestellte Arbeiter könne ja einen Bruchteil des vereinbarten Tageslohns von einem Denar erhalten, demjenigen nicht wirklich helfen würde.)

**Beschreibung:** Die Schüler\*innen lesen mit verteilten Rollen den Text. Am Ende des ersten Textblattes („Fortsetzung folgt“) unterbricht die Lehrkraft und lässt Vermutungen über den Fortgang der Geschichte anstellen: Wer erhält nun wie viel Lohn? Die Vorschläge werden gesammelt und diskutiert, bevor die gemeinsame Lektüre auf Textblatt 2 weitergeht. Im Anschluss kommentieren die Schüler\*innen zunächst eher assoziativ als argumentativ das Ende, bevor sie den Auftrag erhalten, in Kleingruppen ein Rollenspiel zu gestalten: *Stellen Sie sich vor, die Arbeiter, die den ganzen Tag geschuftet haben, beschweren sich bei ihrem Betriebsrat. Sie fordern eine gerechtere Lohnauszahlung. Der Betriebsrat schlägt vor, dass sich alle Beteiligten zusammensetzen und ihre Sicht auf die Dinge vortragen. Auf diese Weise soll eine Lösung gefunden werden.*

Die Präsentation der Rollenspiele mündet in eine Sammlung der verschiedenen Argumente der Beteiligten und der Aufforderung an die Schüler\*innen, sich selbst im Plenumsgespräch zu positionieren.

**Materialien:** Kopien des Textblattes sowie der Arbeitsaufträge

**Zeitumfang:** Eine Doppelstunde

### **Was man mit diesem Material noch alles machen kann...**

Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg ist nur vordergründig eines, bei dem es um diesseitige Gerechtigkeit oder gar „gleichen Lohn für alle“ geht. Jesus erzählt diese Geschichte – die sich übrigens nur im Matthäusevangelium findet – als Gleichnis für das Himmelreich (vgl. Mt 20,1). Hier geht es darum, eine Aussage über das Reich Gottes zu treffen und also zu zeigen: in Gottes ewigem Reich gelten menschliche Rangfolgen nicht mehr; die Ersten werden vielmehr die Letzten sein beziehungsweise alle werden gleich behandelt. (Eine allegorische Deutung ist hier möglich: Der Weinbergbesitzer steht für Gott, die Arbeiter für Menschen, die entweder früh oder spät zum Glauben gefunden haben; und der Lohn ist das ewige Leben.) Diese Deutungsebene mit den Schüler\*innen herauszuarbeiten, ist reizvoll. Dazu bietet sich ein offener Impuls an: „Nun steht diese Geschichte ja in der Bibel...“ Spannend dürfte sein, ob die Schüler\*innen das, was sie in Bezug auf den monetären Lohn oft als ungerecht finden, auch in Bezug auf das ewige Leben als Ungerechtigkeit beurteilen.

Name:

Thema:

Datum:

---

## Skandal im Weinberg!?

*Erzähler:* Ein Weinbauer ging frühmorgens zum Marktplatz, um dort Arbeiter für seinen Weinberg anzuwerben. Er einigte sich mit ihnen auf den üblichen Tageslohn von einem Denar und ließ sie in seinem Weinberg arbeiten.

*Drei Stunden später ging er noch einmal über den Marktplatz und sah dort Leute herumstehen, die arbeitslos waren. Auch diese schickte er in seinen Weinberg*

**Weinbergbesitzer:** Geht auch ihr zum Arbeiten in meinen Weinberg. Ich verspreche euch einen angemessenen Lohn.

*Erzähler:* Zur Mittagszeit und gegen drei Uhr nachmittags stellte er noch mehr Arbeiter ein. Als er um fünf Uhr in die Stadt kam, sah er wieder ein paar Leute untätig herumstehen. Er fragte sie:

**Weinbergbesitzer:** Warum habt ihr heute nicht gearbeitet?

**Arbeiter 2:** Uns wollte niemand haben.

**Weinbergbesitzer:** Geht doch und helft auch noch in meinem Weinberg mit!

*Erzähler:* Am Abend beauftragte der Weinbergbesitzer seinen Verwalter:

**Weinbergbesitzer:** Ruf die Leute zusammen, und zahl ihnen den Lohn aus! Fang beim Letzten an, und hör beim Ersten auf!

*(Fortsetzung folgt...)*



***(Skandal im Weinberg – Fortsetzung)***

**Erzähler:** Zuerst kamen also die zuletzt Eingestellten, und jeder von ihnen bekam den vollen Tageslohn von einem Denar. Jetzt meinten die anderen Arbeiter, sie würden mehr bekommen. Aber sie erhielten alle nur den vereinbarten Tageslohn. Da beschwerten sie sich beim Weinbauern:

**Arbeiter 1:** Diese Leute haben nur eine Stunde gearbeitet, und du zahlst ihnen dasselbe wie uns. Dabei haben wir uns den ganzen Tag in der brennenden Sonne abgerackert!

**Weinbergbesitzer:** Mein Freund, dir geschieht doch kein Unrecht! Haben wir uns nicht auf diesen Betrag geeinigt? Nimm dein Geld und geh! Ich will den anderen genauso viel zahlen wie dir. Schließlich darf ich doch wohl mit meinem Geld machen, was ich will! Oder ärgerst du dich, weil ich großzügig bin? Ebenso werden die Letzten einmal die Ersten sein, und die Ersten die Letzten.

*(Bibel: Matthäus  
20,1–16)*



**Arbeitsaufträge:**

*Stellen Sie sich vor, die Arbeiter, die den ganzen Tag geschuftet haben, beschweren sich bei ihrem Betriebsrat. Sie fordern eine gerechtere Lohnauszahlung. Der Betriebsrat schlägt vor, dass sich alle Beteiligten zusammensetzen und ihre Sicht auf die Dinge vortragen. Auf diese Weise soll eine Lösung gefunden werden.*

1. Spielen Sie dieses Treffen als Rollenspiel. Sie benötigen dafür folgende Rollen: **Betriebsrat, Weinbergbesitzer, Arbeiter 1 und Arbeiter 2.**
2. Sammeln Sie schriftlich mögliche unterschiedliche Sichtweisen von **Arbeiter 1, Arbeiter 2** und dem **Weinbergbesitzer**, die bei dem Treffen geäußert werden könnten.
3. Der Betriebsrat schlägt eine Lösung vor. Wie könnte diese Lösung aussehen und wie könnte sie begründet sein?

**Arbeitsaufträge:**

*Stellen Sie sich vor, die Arbeiter, die den ganzen Tag geschuftet haben, beschweren sich bei ihrem Betriebsrat. Sie fordern eine gerechtere Lohnauszahlung. Der Betriebsrat schlägt vor, dass sich alle Beteiligten zusammensetzen und ihre Sicht auf die Dinge vortragen. Auf diese Weise soll eine Lösung gefunden werden.*

1. Spielen Sie dieses Treffen als Rollenspiel nach. Sie benötigen dafür folgende Rollen: **Betriebsrat, Weinbergbesitzer, Arbeiter 1 und Arbeiter 2.**
2. Sammeln Sie schriftlich mögliche unterschiedliche Sichtweisen von **Arbeiter 1, Arbeiter 2** und dem **Weinbergbesitzer**, die bei dem Treffen geäußert werden könnten.
3. Der Betriebsrat schlägt eine Lösung vor. Wie könnte diese Lösung aussehen und wie könnte sie begründet sein?

# Learningsnacks – Meine eigene Religion entdecken

*Rahmenrichtlinien: 2B2 Die Schülerinnen und Schüler beschreiben Glaubensinhalte und Ausdrucksformen der eigenen Religion.*

## **Warum man diesen U-Tipp mal ausprobieren sollte...**

Wenn die Rahmenrichtlinien für das Fach Evangelische Religion von der „eigenen“ Religion der Schüler\*innen sprechen, so meinen sie damit zunächst den christlichen bzw. evangelischen Glauben. Doch nehmen an Berufsbildenden Schulen ja auch viele nichtchristliche Schüler\*innen engagiert und gerne am evangelischen Religionsunterricht teil. Auch deren eigene Religion bzw. Religiosität gilt es deshalb in den Blick zu nehmen und dies geschieht hier in einem für Niveaustufe 2 angemessenen spielerischen digitalen Quiz, einem Learningsnack. Der Vorteil dieses digitalen Formats ist, dass die Schüler\*innen zur Beantwortung keinen Laptop brauchen – der in der Berufseinstiegsschule ja längst nicht immer vorausgesetzt werden kann –, sondern dass ein Smartphone ausreicht. Alle umfangreicheren Aufgaben, die in diesem Learningsnack vorkommen, können gegebenenfalls handschriftlich bearbeitet, die Ergebnisse dann entweder abgegeben (im Präsenzunterricht) oder mit dem Handy abfotografiert und der Lehrkraft zugeschickt werden.

## **Was wichtig ist zu beachten...**

Das Tool Learningsnacks fokussiert stark auf Wissensabfrage; es bietet sich deshalb für eine quizhafte Abfrage des Wissensstands sowie zur Wiederholung, im Homeschooling und für die Klausurvorbereitung an (technische Informationen zum Tool Learningsnacks finden sich hier: [RPI Loccum – Corona und Digitalität \(rpi-loccum.de\)](http://rpi-loccum.de))

**Beschreibung:** Die Schüler\*innen erhalten den Link bzw. den QR-Code zu diesem Learningsnack und bearbeiten ihn selbstständig. Der Snack ist so programmiert, dass den Schüler\*innen mitgeteilt wird, wenn Antworten richtig oder falsch sind. Einzelne Aufgaben reichen über die Wissensabfrage hinaus und müssen schriftlich beantwortet werden; diese Aufgaben sollten entweder im Anschluss oder beim nächsten digitalen oder präsentischen Treffen besprochen werden.

**Materialien:** Es muss sichergestellt sein, dass alle Schüler\*innen über die Möglichkeit verfügen, den folgenden Link oder den QR-Code abzurufen:

<https://www.learningsnacks.de/share/180207/aba535f0dc44cef5cba58682d5e3d069f6850050>

**Zeitumfang:** ca. 45 – 60 Minuten nur für den Learningsnack + eventuelle Nachbesprechung oder weiterführende Aufgaben



**Was man mit diesem Material noch alles machen kann...**

In Klassen, in denen die Schüler\*innen gut in Partner- oder Gruppenarbeit arbeiten können, besteht die Möglichkeit, weiterführende Referate, z.B. zu einem Aspekt (Fest, Ausdrucksform usw.) der jeweiligen Religion, zu vergeben.

# Weltreligionen-Memory

*Rahmenrichtlinien: 2B3 Die Schülerinnen und Schüler geben Auskunft über Inhalt und Praxis anderer Religionen.*

## **Warum man diesen U-Tipp mal ausprobieren sollte...**

Auch Schüler\*innen der Berufseinstiegsschule lassen sich gerne darauf ein, spielerisch ihr Wissen zu messen. Das „Weltreligionen-Memory“ macht sich diese Freude zunutze und ermöglicht die spielerische Vermittlung von Wissensstoff rund um das Thema Weltreligionen. Es eignet sich deshalb sehr gut als Einstieg in eine Lernsituation, in deren weiteren Verlauf die verschiedenen Weltreligionen thematisiert werden.

## **Was wichtig ist zu wissen...**

Dieses Weltreligionen-Memory beschränkt sich auf die drei monotheistischen Religionen sowie das Yezidentum. Eine Erweiterung und Einbeziehung auch der fernöstlichen Religionen ist natürlich jederzeit möglich. Die verwendeten Materialien beschränken sich, der Niveaustufe der Schüler\*innen entsprechend, auf die basalen Merkmale der jeweiligen Religionen. Unabdingbar ist es, dass im Anschluss an das Memoryspiel in Kleingruppen eine Ergebnissicherung im Plenum stattfindet. Dies kann mit einem weiterführenden Gespräch über die einzelnen Bilder und Begriffe einhergehen.

**Beschreibung:** Je ein Bild und ein Begriff passen zusammen. Wie beim Memory sind die Schüler\*innen aufgefordert, immer zwei Karten aufzudecken und die Pärchen richtig zuzuordnen.

**Judentum:** Tora; Synagoge; Davidstern; Tallit (Gebetsmantel); Klagemauer

**Christentum:** Bibel; Kirche; Kreuz; Jesus Christus; Abendmahl

**Islam:** Koran; Moschee; Kaaba; Allah (als Kalligraphie); Pflichtgebet

**Yezidentum:** Lalisch; Taus-i-melek; Die schwarze Schlange

**Materialien:** für jeweils ca. 3 Schüler\*innen ein Satz Kopien auf festem Papier, zerschnitten (Quelle: alle Bilder, soweit nicht anders angegeben: [www.pixabay.com](http://www.pixabay.com))

**Zeitumfang:** eine Unterrichtsstunde

### **Was man mit diesem Material noch alles machen kann...**

Nachdem die Schüler\*innen in Kleingruppen Memory gespielt haben, ist – wie bereits erwähnt – eine Ergebnissicherung unabdingbar. In diesem Zusammenhang bietet sich, z.B. über Clustern an der Tafel, eine Zuordnung zu den vier vorkommenden Religionen an. In einem zweiten Schritt werden die Schüler\*innen zu einer digitalen Recherche aufgefordert – entweder nur zu einzelnen Begriffen oder zu allen Begriffen einer Religion. Eine Präsentation als Kurzreferat oder durch die Erstellung eines Plakates ist denkbar.

Synagoge



Davidstern



Tallit (Gebetsmantel)



Klagemauer



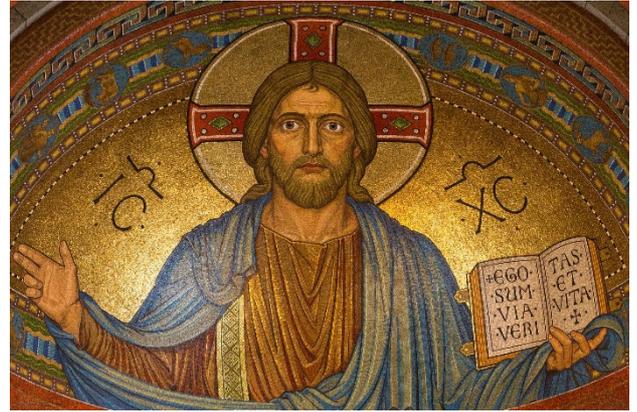
Kirche



Kreuz



Jesus Christus



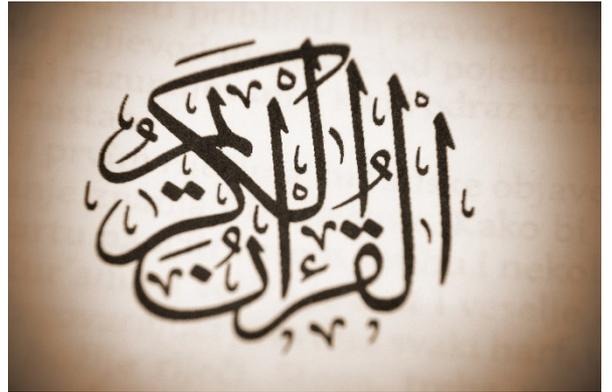
Koran



Moschee



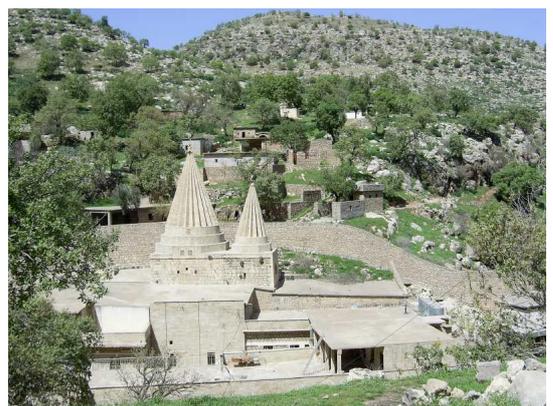
Allah



Pflichtgebet



Lalisch



<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=921965>

Taus-i-melek



<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=28668346>

Die schwarze  
Schlange



<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=12695269>

Kaaba



# Bibel



# Tora



# Abendmahl



# Das ist mal wieder typisch – religiöse Konflikte

(nach einer Idee von Dirk Bischoff, BBS Peine)

*Rahmenrichtlinien: 2B4 Die Schülerinnen und Schüler benennen Beispiele gelingenden und problematischen Zusammenlebens der Religionen.*

## Warum man diesen U-Tipp mal ausprobieren sollte...

Die Diskussion über ein gelingendes oder eben auch nicht gelingendes Zusammenleben der Religionen bleibt so lange theoretisch, wie sie nicht an konkreten Beispielen exemplifiziert wird. Dazu leisten die hier gebotenen Arbeitsmaterialien einen Beitrag, indem sie anhand mehrerer typischer Fallspiele, die alle einen Berufs-, Lebenswelt- oder Gesellschaftsbezug aufweisen, die Frage nach dem Miteinander von christlichen, nichtreligiösen und muslimischen Menschen thematisieren.

## Was wichtig ist zu beachten...

**Beschreibung:** Die Schüler\*innen erarbeiten in Kleingruppen anhand der Arbeitsaufträge die Fallbeispiele und präsentieren ihre eigenen Lösungsstrategien. (Je nach Leistungsniveau der Klasse bietet es sich an, die Anzahl der Fallbeispiele zu reduzieren und vor der Behandlung in den Gruppen bereits im Plenum vorzubesprechen.) Die Gruppenarbeiten bieten sich auch für eine ganzheitliche oder interaktive Präsentation der Ergebnisse an (z.B. ein kurzes Rollenspiel; eine schriftlich formulierte Vereinbarung zum künftigen Umgang mit solchen Konflikten; eine Pro-Contra-Debatte, usw.); auch diese müsste jedoch intensiv mit den Schüler\*innen vorbesprochen werden. (Um die Einhaltung des Mindestabstands zu gewährleisten, ist es sinnvoll, einigen Kleingruppen zu erlauben, auf dem Flur oder auch außerhalb des Schulgebäudes zu arbeiten, damit sie sich auch mit Abstand austauschen können.)

**Materialien:** Kopien der Fallbeispiele samt Arbeitsauftrag (alle Bilder: [www.pixabay.de](http://www.pixabay.de)) für die Arbeit in den Kleingruppen

**Zeitumfang:** eine Doppelstunde

## Was man mit diesem Material noch alles machen kann...

Ausgehend von den knapp dargestellten exemplarischen Konflikten und den mit den Schüler\*innen erarbeiteten Lösungsstrategien bietet es sich in einem zweiten Schritt an, grundsätzliche Regeln für den Umgang mit Menschen anderer Religionen oder Weltanschauungen zu erarbeiten.

## Religiöse Konflikte am Arbeitsplatz – Gemeinsam beten?

Pascal (19 Jahre) macht eine Ausbildung im Pflegeheim. Eines Abends entwickelt sich ein Gespräch mit einer Bewohnerin, Frau Bredemeier.

Sie sagt traurig zu Pascal: „Ach, wissen Sie, früher habe ich ja immer mit meinem Mann zusammen gebetet. Wir haben unsere Sorgen und das Schöne im Gebet geteilt und zu Gott gesprochen. Jetzt wo mein Mann tot ist, bete ich immer alleine. ... Ich weiß gar nicht, ob ich Sie das fragen kann, aber wären Sie so nett, mit mir zusammen zu beten? Das würde mich sehr freuen.“



Pascal ist überrascht. Er sagt: „Nehmen Sie es nicht persönlich, aber ich glaube nicht an Gott. Mit Beten kann ich gar nichts anfangen. Ich verstehe nicht, wie man an so was glauben kann. Fragen Sie doch mal jemand anderes.“

Als Pascal später einer Kollegin davon erzählt, ist sie entsetzt: „So was kannst du doch nicht sagen. Das muss Frau Bredemeier ja verletzt haben.“

Pascal antwortet: „Ich bin hier zur Pflege und nicht zum Beten eingestellt!“

Pascals Kollegin sagt: „Das sehe ich anders. Dein Job ist es, dich um unsere Bewohner zu kümmern und ihre Wünsche zu erfüllen. Und das ist weitaus mehr als Körperpflege. Dazu gehört auch, dass du mit Bewohnern betest, wenn sie das möchten. Spring doch einfach mal über deinen Schatten!“

Pascal platzt der Kragen: „Ich habe Religion schon immer gehasst! Und niemand kann mich dazu zwingen, das einfach als Job mitmachen zu müssen!“

Als die Heimleitung zufällig den Flur entlang geht und etwas von dieser lautstarken Diskussion mitbekommt, meint sie versöhnlich: „Liebe Leute, wegen so etwas streiten wir uns doch hier nicht, wir werden schon einen Weg finden, um füreinander mehr Verständnis aufzubringen ...“

---

### Arbeitsaufträge:

- 1) Fassen Sie mit eigenen Worten zusammen: Was ist Pascals Problem?
- 2) Soll Pascal mit der Bewohnerin beten? Sammeln Sie Argumente: Was spricht dafür, was spricht dagegen?
- 3) Die Heimleitung möchte eine Lösung finden... Was denken Sie: Wie kann dieser Streitfall gelöst werden? Beschreiben Sie Ihre Ideen.

## Religiöse Konflikte am Arbeitsplatz – Pflegerin mit Kopftuch

Im Seniorenheim ABENDFRIEDEN herrscht dicke Luft: Seit kurzem arbeitet die muslimische Pflegekraft Aygül hier. Sie ist Muslima und besteht darauf, auch bei der Arbeit das Kopftuch zu tragen.

Einige Kolleginnen finden das merkwürdig. Für sie ist das Kopftuch ein Zeichen für die Unterdrückung der Frau im Islam. Sie verstehen nicht, wieso Aygül das freiwillig trägt.

Bei den Bewohnerinnen und Bewohnern ist Aygül eigentlich sehr beliebt. Doch einige demente Seniorinnen und Senioren haben Angst vor ihr und wollen sich nicht von Aygül pflegen lassen.



Das Pflorgeteam beschließt deshalb, Aygüls Kopftuch in der Dienstbesprechung zum Thema machen.

Eine Kollegin meint: „Das Kopftuch passt einfach nicht zur Arbeit in der Pflegeeinrichtung. Eine Pflegekraft muss religiös neutral sein.“

Eine andere sagt: „Mir ist egal, was Aygül glaubt. Aber wenn sich einige Bewohner von ihr nicht waschen oder füttern lassen wollen, bringt das den ganzen Ablauf durcheinander. Und das geht nicht.“

---

### Arbeitsaufträge

- 1) Fassen Sie mit eigenen Worten zusammen: Wo liegt das Problem?
- 2) Darf Aygül weiter Kopftuch tragen? Sammeln Sie Argumente: Was spricht dafür, was spricht dagegen?
- 3) In der Dienstbesprechung muss eine Lösung gefunden werden... Was denken Sie: Wie kann dieser Streitfall gelöst werden? Beschreiben Sie Ihre Ideen.

## Religiöse Konflikte im Privatleben – Die verliebte Kollegin

Nico bemerkt, dass seine Kollegin Rita (17 Jahre) heute irgendwie still und nachdenklich ist. Als er nachfragt, erzählt sie: „Ach weißt du... ich habe mich verliebt. In Mahmoud, ein toller und ganz lieber Mann. Eigentlich könnte alles super sein, aber meine Eltern machen Stress.“

Als Nico nachfragt, erzählt Rita ihm alles: „Meinen Eltern passt nicht, dass mein Freund aus Syrien kommt und Moslem ist. Dabei lebt er schon seit 10 Jahren in Deutschland und



will auch hierbleiben. Aber meine Eltern haben Angst, dass er irgendwann von mir verlangt, dass ich zum Islam übertrete, Kopftuch trage und kein Schweinefleisch mehr esse. Und sie denken, wenn wir dann Kinder haben, muss ich zu Hause bleiben und nur noch für die Familie da sein.“

Nico sagt: „Was deine Eltern denken, ist ja erstmal nicht so wichtig. Wichtig ist doch, was dein Gefühl dabei ist.“

Rita antwortet bekümmert: „Naja. Seine Religion bedeutet Mahmoud schon sehr viel. Und je mehr die anderen darüber reden, umso mehr Bedenken habe ich selbst auch... Vielleicht haben meine Eltern ja Recht und so eine Beziehung zwischen einem Moslem und einer Christin kann nicht gut gehen...“

Nico weiß nicht so richtig, was er dazu sagen soll.

---

### Arbeitsaufträge

- 1) Fassen Sie mit eigenen Worten zusammen: Wo liegt das Problem?
- 2) Sollen Rita und Mahmoud ihre Beziehung fortsetzen? Sammeln Sie Argumente: Was spricht dafür, was spricht dagegen?
- 3) Nico hat keine Idee, was er Rita antworten soll. Was würden Sie Rita raten, wenn Sie an Nicos Stelle wären? Beschreiben Sie Ihre Ideen!

## Religiöse Konflikte in der Berufsschule – Ein Gebetsraum für die muslimischen Schülerinnen und Schüler

Die muslimischen Schülerinnen und Schüler fordern, dass an der Berufsschule ein Gebetsraum für sie eingerichtet wird. Sie sagen: Nur so können sie während der Schulzeit ungestört und regelmäßig ihre Gebete verrichten – und das ist nun mal die Pflicht eines gläubigen Muslims.

Der Schulleiter lehnt das ab. Er sagt: „An einer staatlichen Schule darf man keine Religion bevorzugen.“

Die muslimischen Schüler sagen: „Aber es gibt doch auch christliche Gottesdienste, zum Beispiel an Weihnachten oder am Ende des Schuljahres. Wieso gibt es dann keinen Gebetsraum für uns?“



Andere Schülerinnen und Schüler schalten sich ein. Sie fordern: „In Zukunft soll es gar keine Religion mehr an der Berufsschule geben. Keine christlichen Gottesdienste, keine muslimischen Gebetsräume und erst recht keinen Religionsunterricht.“

Der Schulleiter sieht das anders: „Religionsunterricht gehört zur Allgemeinbildung. Gerade weil Menschen verschiedene Religionen haben, ist es wichtig, darüber zu reden, was andere glauben.“

---

### Arbeitsaufträge

- 1) Fassen Sie mit eigenen Worten zusammen: Wo liegt das Problem?
- 2) In der Diskussion stehen sich der Schulleiter, der muslimischen Schüler und der nichtgläubigen Schüler gegenüber. Was denken die Beteiligten und wie begründen sie ihre Meinung?
- 3) Wie würden Sie diesen Konflikt lösen? Beschreiben Sie Ihre Ideen.

## Religiöse Konflikte im städtischen Leben – Ein Moscheeneubau

Die muslimische Gemeinde in Köln möchte eine große Moschee bauen.

Nun muss die Stadt entscheiden: Sollte das Bauvorhaben genehmigt werden?

Einige Bürger sind für dieses Bauprojekt. Sie sagen: „Der Islam gehört zu Deutschland. Und wenn schon sonntags die Kirchenglocken läuten, warum sollte dann nicht auch vom Minarett fünfmal am Tag der Aufruf zum Gebet zu hören sein?“

Andere lehnen einen Moscheebau ganz klar ab. Sie sagen: „Deutschland ist ein christliches Land. Wer hier leben will, der soll sich auch anpassen. Wenn man in der Türkei keine Kirchen bauen darf, dann sollten Moscheebauten in Deutschland auch verboten sein. Gleiches Recht für alle.“

Und manche ergänzen dann noch: „Wir haben ja nichts gegen Moslems. Aber sie sollen ihren Glauben zu Hause ausüben...“



---

### Arbeitsaufträge

- 1) Fassen Sie mit eigenen Worten zusammen: Wo liegt das Problem?
- 2) In der Diskussion stehen sich die Befürworter und die Gegner des Moscheebaus gegenüber: Was denken die Beteiligten und wie begründen sie ihre Meinung?
- 3) Wie würden Sie diesen Konflikt lösen? Beschreiben Sie Ihre Ideen.

# Lernfeld C

# Meine Zeit...

*Rahmenrichtlinien: 2C1 Die Schülerinnen und Schüler beschreiben Lösungswege aus Krisensituationen des Lebens.*

## Warum man diesen U-Tipp mal ausprobieren sollte...

Der Beitrag auf einem Etherpad zum Thema Zeit spiegelt die authentische Stimme eines jungen Menschen in dieser besonderen Zeit wider – seine Gedanken, seine Hoffnungen, seine Vorstellungen. (Der Text wurde deshalb unverändert übernommen, Rechtschreibfehler bewusst nicht korrigiert.) Diese Stimme eines gleichaltrigen Leidensgenossen ermöglicht den intensiven Austausch darüber, wie es den Schüler\*innen selbst aufgrund der Einschränkungen durch die Corona-Pandemie geht. Die junge Frau, die hier zu Wort kommt, hat ihr Leben mit „Warten“ überschrieben. und vielleicht trifft es das wirklich: Man wartet, dass alles anders wird. Doch kann man nur warten – oder kann man doch noch was tun?

## Was wichtig ist zu beachten...

**Beschreibung:** Die Schüler\*innen lesen den Text und äußern sich zunächst ganz assoziativ im Plenum. In Kleingruppen diskutieren sie dann intensiver die darin enthaltenen Implikationen und überlegen, stellvertretend für die hier zitierte junge Frau, wie eine solche Zeit des Wartens sinnvoll genutzt werden kann. Die beigefügten Zitate helfen dabei, sich zustimmend oder ablehnend zu den hier erteilten „Ratschlägen“ zu äußern.

**Materialien:** Kopien der Arbeitsblätter

**Zeitumfang:** 45 Minuten

**Der U-Tipp als Padlet:** <https://padlet.com/paulinaengelmann/4y7umv7epslpnber>

## Was man mit diesem Material noch alles machen kann...

An Niveaustufe 3 bietet sich auch die Weiterarbeit mit den auf den Folgeseiten zu findenden alttestamentlichen Texten zum Thema „Umgang mit schwierigen Zeiten“ an: Wie reagieren die Beter\*innen oder Sprecher\*innen auf Krisensituationen im Leben – und inwiefern ist dies für Schüler\*innen an einer BBS nachvollziehbar oder nicht? Inwiefern könnte die in den biblischen Texten zum Ausdruck kommende Haltung vielleicht sogar selbst Vorbildcharakter für sie haben?

### **Verse aus Psalm 31**

Bei dir, HERR, suche ich Zuflucht!  
Enttäusche mich nicht, zu keiner Zeit!  
Rette mich, du bist doch gerecht!  
<sup>3</sup>Hab ein offenes Ohr für mich!  
Befreie mich, so schnell es geht!  
Sei für mich ein Fels, ein Versteck!  
Sei für mich ein befestigtes Haus,  
in das ich mich retten kann!  
<sup>4</sup>Ja, du bist mein Fels und meine Festung!  
Dafür stehst du mit deinem Namen ein.  
Zeige mir den Weg und führe mich!  
In deiner Hand liegt meine Zukunft.

### **Psalm 121**

Ich schaue hoch zu den Bergen.  
Woher kommt Hilfe für mich?  
<sup>2</sup>Hilfe für mich, die kommt vom HERRN!  
Er hat Himmel und Erde gemacht.  
<sup>3</sup>Er lässt deinen Fuß nicht straucheln.  
Der über dich wacht, schläft nicht.  
<sup>4</sup>Sieh doch, der über Israel wacht:  
Der schläft und schlummert nicht.  
<sup>5</sup>Der HERR wacht über dich.  
Der HERR ist dein Schutz,  
er spendet Schatten an deiner Seite.  
<sup>6</sup>Am Tag wird dir die Sonne nicht schaden  
und der Mond nicht in der Nacht.  
<sup>7</sup>Der HERR behütet dich vor allem Bösen.  
Er wacht gewiss über dein Leben.  
<sup>8</sup>Der HERR behütet dein Gehen und Kommen  
von heute an bis in alle Zukunft.

### **Verse aus Kohelet 3**

Ein jegliches hat seine Zeit,  
und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde:  
Geboren werden hat seine Zeit,  
sterben hat seine Zeit;  
pflanzen hat seine Zeit,  
ausreißen, was gepflanzt ist, hat seine Zeit;  
töten hat seine Zeit,  
heilen hat seine Zeit;  
weinen hat seine Zeit,  
lachen hat seine Zeit;  
klagen hat seine Zeit,  
tanzen hat seine Zeit;  
suchen hat seine Zeit,  
verlieren hat seine Zeit;  
behalten hat seine Zeit,  
wegwerfen hat seine Zeit;  
zerreißen hat seine Zeit,  
zunähen hat seine Zeit;  
schweigen hat seine Zeit,  
reden hat seine Zeit;  
lieben hat seine Zeit,  
hassen hat seine Zeit;  
Streit hat seine Zeit,  
Friede hat seine Zeit.

Name:

Thema:

Datum:

*Heute ist der 17.12.2020. ein ganz normaler Mittwoch... naja eigentlich so garnicht. Corona sorgt dafür das ich zu Hause vergammele während in irgend einem parallel Uniuersum mein anderes Ich eine fette Party schmeißt. Mit ihren Freunden nachts unterwegs ist, mit den Jungs Motorrad fährt und eine große Silvesterparty plant. Und ich sitze hier auf dem Sofa darf Hausaufgaben machen die mir nicht nur zu viel sind sondern mich auch noch davon abhalten endlich mal abzuschalten. Ich springe von Tag zu Tag und lebe zwischen den Tagen, falls man das noch Leben nennen kann. Ich warte. Ich warte auf das nächste Wochenende. Ich warte auf den nächsten Klausurtermin. Ich warte auf Weihnacht und ich warte auf Silvester. Ich warte darauf meine Freunde wieder zu sehen. Ich warte darauf wieder Party machen zu dürfen und ich warte auf die Liebe. Mein ganzes Leben besteht daraus zu warten. Mehr kann ich momentan nicht machen und fühle mich erdrückt von meinen eigenen vier Wänden. Ich mache mir Gedanken. Zu viele, und über unsinnige Dinge. Und während ich warte und denke, frage ich mich wann das alles zu Ende ist. Oder wann ich sterben werde. Werde ich die Zeit nach Corona überhaupt noch erleben oder werde ich in 60 Jahren mit meinem Mann auf der Couch liegen und mich über die „Jugend von heute“ beschweren... was ist wenn mein Leben nur daraus besteht... das macht mir fürchterliche Angst. Und deshalb will ich was ändern. Meine Situation und meine Einstellung. Auch wenn es nicht komplett geht werde ich alles tun was*

(anonymer Eintrag einer jungen Frau auf einem Etherpad zum Thema Zeit aus Dezember 2020, leicht gekürzt)

### **Arbeitsauftrag**

- 1) Beschreiben Sie mit eigenen Worten, wie sich diese junge Frau fühlt!
- 2) Lesen Sie sich die Sprechblasen durch: Welchen Satz würden Sie der jungen Frau mit auf den Weg geben, was eher nicht? Begründen Sie Ihre Meinung.
- 3) Wie würden Sie auf diesen Eintrag reagieren? Verfassen Sie eine Antwort, in der Sie versuchen, der jungen Frau zu helfen!

Kommt Zeit, kommt Rat.

Das Leben geht weiter.

Aufstehen, Krone richten, weitergehen.

Jammern macht alles nur noch schlimmer.

Positiv denken!

Gott hat alles so vorherbestimmt.

Alles im Leben hat seine Zeit.

Denk' einfach an was Schönes. Das lenkt  
dich ab.

Da musst du jetzt durch. Wenn du das  
akzeptierst, geht es dir schon besser.

# Weihnachten erlebbar machen

*Rahmenrichtlinien: 2C2 Die Schülerinnen und Schüler nennen religiös motivierte Handlungsstrategien und institutionalisierte Hilfsangebote.*

## Warum man diesen U-Tipp mal ausprobieren sollte...

Dass Kirche sich um die Armen, Kranken und Alten kümmert, wissen Schüler\*innen i.d.R., selbst wenn der Begriff der Diakonie vielleicht nicht allen geläufig ist. Oftmals ist diese Einsicht in die Ausrichtung von Kirche sogar ein Argument gegen die eigene innere Verbundenheit mit dieser Institution („Ich bin nicht arm, krank oder alt...“). Grund genug, die Perspektive, mit der auf dieses Thema geschaut wird, einmal umzukehren – und den Schüler\*innen die Möglichkeit zu geben, selbst einen Beitrag zu den Hilfsangeboten von Kirche zu leisten.

## Was wichtig ist zu beachten...

**Beschreibung:** Viele Schulen nahmen oder nehmen regelmäßig an der Aktion „Weihnachten im Schuhkarton“ teil; diese ist in den letzten Jahren jedoch aufgrund der Verbindung von Geschenken und Mission zunehmend in Kritik geraten. Vielleicht bietet sich in diesem Jahr deshalb als Alternative ein Kontakt zur Diakonie vor Ort an: Die Schüler\*innen packen Päckchen für Bedürftige in ihrer eigenen Stadt und bringen diese in die entsprechenden Einrichtungen. Als preiswertere Alternative wäre es auch denkbar, Weihnachtskarten, z.B. für Menschen in Pflegeeinrichtungen oder im Krankenhaus, zu gestalten.

In jedem Fall ist diese gemeinsame Aktion eine gute Chance, sich im Vorfeld gemeinsam mit den Schüler\*innen über den „Sinn von Weihnachten“ – also über Inhalt und Botschaft – zu verständigen und zu überlegen: „Frohe Weihnachten“ wünscht man sich ganz selbstverständlich. Doch was verbinde ich eigentlich mit Weihnachten? Ist Weihnachten für mich eher ein religiöses Fest oder eher eine Familienfeierlichkeit? Die Schüler\*innen erstellen in Einzelarbeit eine MindMap zu dem Stichwort „frohe Weihnachten“; die Ergebnisse werden an der Tafel gesammelt. Das Plenum tauscht sich in einem zweiten Schritt darüber aus, wie man anderen Menschen eine weihnachtliche Freude machen kann: Wie wird Weihnachten zu einem frohen Fest für Menschen, die z.B. einsam oder krank sind oder die Geldnöte haben? Die Schüler\*innen gestalten gemeinsam (selbstgebastelte) Karten und Päckchen und geben sie entweder in einer Pflegeeinrichtung oder in einem Krankenhaus (Karten) oder in einer diakonischen Einrichtung (Päckchen) ab. (Sollte die Zeit dafür nicht

reichen oder sollte dies aufgrund der gegenwärtigen Corona-Pandemie nicht möglich sein, kann die Lehrkraft die Übergabe auch allein vornehmen, dann sollte man aber unbedingt zu einem späteren Zeitpunkt einen Besuch mit der gesamten Lerngruppe nachholen.)

**Materialien für Weihnachtskarten:** Schere, Kleber, Stifte, Tonpapier und weitere Bastelmaterialien

**Materialien für Weihnachtspäckchen:** (gekaufte) Weihnachtskarte, Karton, Geschenkpapier, Zutaten (haltbare Lebensmittel, Kaffee, Schokolade – keine Zigaretten, kein Alkohol)

**Zeitumfang:** mindestens zwei Doppelstunden

### **Was man mit diesem Material noch alles machen kann...**

Im Kontext dieser kleinen Sequenz ist es unabdingbar, dass die Schüler\*innen die Möglichkeit haben, sich persönlich von der Wirksamkeit ihres Handelns zu überzeugen. Dazu bietet es sich natürlich an, dass sie ihre Karten oder Päckchen persönlich überbringen und auf diese Weise die (diakonische) Einrichtung kennenlernen, denen sie zugutekommen. Spannend wäre aber auch, in den Unterrichtswochen nach Weihnachten einen Besuch mit mehr Zeit zu vereinbaren. So erfahren die Schüler\*innen nicht nur vor Ort etwas über die Arbeit der jeweiligen Einrichtung – z.B. durch einen Krankenhauseelsorger, durch eine Mitarbeiterin des Pflegeheims oder durch eine Angestellte der Diakonie. Findet dieser Besuch erst im neuen Jahr statt, so bietet er zugleich die Möglichkeit, dass die Schüler\*innen von der Wirksamkeit ihrer eigenen Aktion erfahren und hören können, wie sich Menschen über ihre Päckchen oder Karten gefreut haben. Dies bietet insgesamt einen handlungsorientierten Einstieg in die intensive Auseinandersetzung mit Kirche als Trägerin diakonischer Einrichtungen und weiterer institutionalisierter Hilfsangebote. *(Wichtig; Dieser Vorschlag setzt voraus, dass die Corona-Pandemie solche Besuche möglich macht. Alternativ könnte auch jemand aus einer solchen Einrichtung in die Schule kommen und dort berichten... Hier gilt es angesichts der aktuellen Entwicklungen und Zahlen ggfs. flexibel zu reagieren.)*

# Nadel verpflichtet? – Zur Diskussion um eine Corona-Impfpflicht in Deutschland

*Rahmenrichtlinien: 2C3 Die Schüler\*innen leiten die Bereitschaft zu solidarischem Miteinander aus der Orientierung am Wirken Jesu ab.*

## Warum man diesen U-Tipp mal ausprobieren sollte...

Die Wellen der Diskussion schlagen hoch: Soll man sich gegen Corona impfen lassen – ja oder nein? Ist es in Ordnung, wenn Fluglinien nur noch geimpfte Passagiere mitnehmen? Oder wenn Arbeitgeber von ihren (medizinischen) Angestellten einen Impfnachweis fordern? In den vergangenen Wochen wurde heftig debattiert. Manche Politiker\*innen brachten eine Impfpflicht ins Gespräch, anderen verneinten sofort. Ein Konsens ist nicht in Sicht – und lässt oft vergessen: Aktuell können nicht einmal alle diejenigen geimpft werden, die es gerne wollen. Noch ist nicht einmal ansatzweise genügend Impfstoff vorhanden. Das Thema bietet in jedem Fall einen aktuellen Anlass für grundlegende ethische Debatten – und die hier dargestellten Materialien ermöglichen die Diskussion auch in eher niveauschwachen Klassen, in denen Argumente gelegentlich von instinktiv-diffusen Ängsten verdrängt werden.

## Was wichtig ist zu beachten...

Wenn geplant ist, mit den hier vorgestellten Materialien den Themenbereich Medizinethik grundsätzlich zu eröffnen, ist es sicherlich sinnvoll, einige allgemeine Bemerkungen vorweg zu schalten und mit den Schüler\*innen grundlegende Begrifflichkeiten zu klären.

**Beschreibung:** Die Schüler\*innen sortieren die Zitate / Features zum Thema Impfen zunächst in „Das überzeugt mich / Das finde ich richtig“ (grüner Daumen hoch) und „Das überzeugt mich gar nicht / Das finde ich falsch“ (roter Daumen runter). (Achtung: dabei geht es noch nicht um eine Pro-/Kontra-Sortierung, sondern zunächst um eine persönliche Einschätzung durch die Schüler\*innen). Leere Schnipsel regen dazu an, weitere vom Hörensagen bekannte Argumente aufzuschreiben und so auch dem vermeintlichen Wissen der Schüler\*innen rund um das Thema Impfung Raum zu geben. Es ist zu erwarten, dass hier auch Verschwörungstheorien genannt werden bzw. Gerüchte über die Gefährlichkeit des Impfstoffs zu hören sein werden. Dies gilt es im unterrichtlichen Gespräch insofern aufzufangen, als dass diese Aspekte benannt

und die Schüler\*innen auf die Herkunft ihres Wissens befragt und so zum Nachdenken über das vermeintlich Gesicherte angeregt werden.

In einem zweiten Schritt erstellen die Schüler\*innen, wiederum in Partnerarbeit, ein Ranking: Welche der Äußerungen, denen sie zustimmen (grüner Daumen), finden sie besonders wichtig, welche finden sie nicht so wichtig? Die Schüler\*innen präsentieren im Plenum zum Beispiel die drei sie am meisten überzeugenden Argumente und begründen im gemeinsamen Diskurs ihre Meinung. Als Ergebnissicherung bietet sich die gemeinsame Erstellung einer Pro-/Kontra-Tabelle zum Thema „Impfen – ja oder nein?“ an der Tafel an, die die Schüler\*innen übernehmen können und die dann auch als Grundlage für die Weiterarbeit dienen kann.

**Materialien:** Kopien der Features (evtl. bereits zerschnitten) in ausreichender Anzahl für die Partnerarbeit; evtl. außerdem Kopien des Fallbeispiels (s.u.: Was man mit diesem Material noch alles machen kann...)

**Zeitungsfang:** 60 Minuten (+ 30 Min bei Verwendung des Fallbeispiels)

**Der U-Tipp als Padlet:** <https://padlet.com/paulinaengelmann/bl76rbmgp5l1b6yq>

### **Was man mit diesem Material noch alles machen kann...**

Denkbar ist, ausgehend von den hier gebotenen Materialien, die Weiterarbeit unter Bearbeitung eines fiktiven Chatbeitrags. Die Schüler\*innen sind aufgefordert, der jungen Frau einen Ratschlag zu erteilen; die im Unterricht bereits diskutierten Argumente für oder gegen eine Impfung erleichtern es ihnen dabei, zu einem eigenen Urteil zu finden.

Spannend wäre auch, den in den Features zu findenden Gedanken „Jeder ist sich selbst der Nächste“ einmal explizit der Aussage Jesu gegenüberzustellen „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“ gegenüberzustellen. Was bedeutet das für die Impfdebatte und damit grundsätzlich für ethische Fragen und inwiefern kann man daraus grundsätzliche Regeln für ethische Problemlagen ableiten?

Nur für höhere Niveaustufen geeignet ist der Podcast mit Margot Käßmann, der ehemaligen hannoverschen Landesbischöfin, der in der Folge „Zwischen Segen und Sorge – Impfen gegen Corona“ aus dem Januar 2021 (ca. 45 Min) ebenfalls dem Thema Impfen nachgeht (<https://www.ndr.de/ndr1niedersachsen/Zwischen-Segen-und-Sorge-Impfen-gegen-Corona,audio811268.html>) [noch verfügbar bis 19.1.2022]; das Thema Impfung beginnt ab Min 12).

## Impfen – ja oder nein?



Wer geimpft ist, für den soll es besondere Vorrechte geben. Zutritt zu Diskos nur für Geimpfte.

Der Corona-Impfstoff ist noch nicht genug getestet. Wer sich impfen lässt, wird zum Versuchskaninchen der Bundesregierung.

Impfungen haben immer Nebenwirkungen. Das kann gefährlicher sein als die Krankheit selbst.

Wer sich impfen lässt, muss keine Angst mehr haben, krank zu werden.

Mit einer Impfung schützt man nicht nur sich selbst, sondern auch andere Menschen.

Niemand kann mich zu einer Impfung zwingen. Jeder ist sich selbst der Nächste.

Es sollte eine Impfpflicht geben, dann müssten wir nicht mehr diskutieren.

Ich habe den Eindruck, die Regierung lügt uns alle an. Wer weiß, was die mit dem Impfstoff wirklich wollen.

Wenn ich mich impfen lasse, obwohl ich nicht zur Risikogruppe gehöre, helfe ich, die Ausbreitung des Virus zu stoppen.

Die Jungen sollten vor den Alten geimpft werden. Die haben doch ihr Leben eh schon hinter sich.

Bei manchen Berufen ist eine Impfpflicht sinnvoll, zum Beispiel bei Erzieherinnen oder Pflegern.

Niemand hat das Recht, gegen meinen Willen was an meinem Körper zu machen.

Wer sich nicht impfen lässt, soll später die Krankenhauskosten selbst zahlen, wenn er Corona kriegt. Ist dann ja persönliches Pech.

*„Du sollst  
deinen  
Mitmenschen  
lieben wie  
dich selbst!“*

**„Jeder ist  
sich selbst  
der  
Nächste!“**

Name:

Thema:

Datum:

[www.gutefragenstellen.de](http://www.gutefragenstellen.de)

Hi Leute, ich bin Jessica und ich brauche mal euren Rat. Mir schwirrt echt der Kopf von diesem ganzen Impfkram und Corona. Ich meine, klar, Corona ist echt ätzend, aber ich bin jung und gesund. Ich würde schon klarkommen, wenn ich das kriege. Sag' ich jetzt mal. Und vielleicht würde ich es ja auch gar nicht kriegen. Bisher hatte ich ja auch Glück.

Mein Freund meint aber, ich soll mich impfen lassen. Weil: Ich arbeite im Krankenhaus unten am Empfang. Da kommen so viel Leute vorbei und er hat Angst, dass die mich doch anstecken. Und er meint, ich kann mich ja nicht ewig im Keller einschließen. Jetzt weiß ich irgendwie nicht so richtig weiter. Ich meine, Impfen ist ja auch echt gefährlich. Man hört da ja so allerhand. Was meint ihr: Soll ich mich jetzt impfen lassen oder nicht?

Liebe Jessica,

...

***Verfassen Sie eine Antwort an Jessica, in der Sie ihr einen begründeten Rat erteilen. Nehmen Sie dabei die Argumente zu Hilfe, die Sie eben in der Partnerarbeit besprochen haben.***